

Weil Bildung mehr ist als Lernen

Bürokratische und finanzielle Hürden erschweren Zugang zu frühkindlicher Bildung

Diesem Beitrag vorausgegangen ist ein offener Brief an Senator Wersich (abgedruckt in HLZ 3-4/10, S. 19), auf den der Verfasser eine ausführliche, fundierte Antwort erhalten hat, die allerdings zum einen vor der horrenden Erhöhung der Kindergartengebühren verfasst worden ist und zum anderen an entscheidenden Stellen bedenkliche politische Fehlorientierungen erkennen lässt.

Zugangshürdenlauf

„KITA – weil Bildung mehr ist als Lernen“ heißt ein in der Stadt bekannter Werbespruch. Er legt die Vermutung nahe, dass die Hamburger Kindertagesstätten nach einem pädagogischen Konzept arbeiten, was ja auch wünschenswert wäre und was ich nach drei Wochen Kita-Besuch meiner Tochter auch nicht von der Hand weisen kann. Der Zugang zur Kita, das Berechtigungswesen, das Gutscheinsystem hat aber mit Pädagogik nichts zu tun. Es fängt damit an, dass mir maximal ein fünfständiger Betreuungsumfang bewilligt wird, weil ich nicht „arbeite“, nur ehrenamtlich tätig bin. Gut, die ehrenamtliche Arbeit kann ich reduzieren, wenn ich mein Kind selbst betreuen will. Allerdings bietet die Kita meiner Wahl auf Grund ihres pädagogischen Konzepts nur mindestens sechs-stündige Betreuung an. Und was hat eigentlich meine Arbeit oder „Arbeit“ mit der frühkindlichen Bildung, dem Kindergartenbesuch meiner Tochter zu tun?

Gerade, wenn ich zu jeglicher Arbeit unfähig wäre, wäre doch der Kindergartenbesuch meiner Tochter umso wichtiger.

Weiter: das Kindergartenjahr beginnt am 2. August mit seinem pädagogischen Konzept. Mein Kind wird aber erst am 25. August drei. Also bekommt es auch erst ab 25. August einen Gutschein. Man stelle sich vor, die Einschulung der Kinder würde exakt an ihrem 6. Geburtstag erfolgen, unabhängig vom pädagogischen Konzept der Grundschule.

Ich glaube, damit ist klar, dass pädagogische Überlegungen im Zusammenhang mit der Zugangsberechtigung zur Kita keine Rolle spielen. Folgerichtig schreibt Senator Wersich in seinem o.g. Brief einiges über Vereinbarkeit von Familie und Beruf und daraus resultierendem Standortvorteil, also über Betreuung, erwähnt immerhin „Frühkindliche Bildung“, die er für bedeutsam halte, aber den Bogen zur Zugangsberechtigung kriegt er nicht.

Kita-Pädagogik für wen?

Seit diesem „Briefwechsel“ ist ja nun etwas passiert, das die Sache nicht nur nicht besser macht: die Kindergartengebühren sind exorbitant erhöht worden, ohne dass dem irgendeine Verbesserung im Kindergartenbereich gegenüber stünde. Ganz ungeeignet geschieht das zur allgemeinen Haushaltsdeckung und wird auch so begründet. Oder darf man vermuten, dass die Klientel verärgert werden sollte, die die



Muss mir meinen KITA-Zugang freikämpfen.

besten Möglichkeiten hatte, die Schulreform scheitern zu lassen (und das ja auch getan hat)?

Wie dem auch sei, was nützt pädagogische Arbeit im Kindergarten, wenn diejenigen, die von ihr profitieren sollten, nicht hineinkommen? Senator Wersich und seinem Senat geht es nicht wirklich um frühkindliche Bildung, die Bildungsbeteiligung im vorschulischen Bereich ist Spielball ganz anderer politischer Interessen.

Als Gewerkschaft kann uns das nicht gleichgültig sein. Alle Menschen haben ein Recht auf Bildung, und ihre Bereitstellung ist eine gesellschaftliche Grundaufgabe. Alle Bildungsangebote sind gebührenfrei, also aus Steuern finanziert, zur Verfügung zu stellen. Dazu gehört auch der Kindergartenbesuch, der vom ersten Lebensjahr an für alle Kinder ganztägig angeboten werden muss.

HEIN HOCKER